

ÜBER DIE GEOLOGISCHEN VERHÄLTNISSE DER GEGEND VON MECSEKJÁNOSI, SZOPÓK UND MECSEK-PÖLÖSKE (IM KOMITATE BARANYA).

Von L. STRAUZ.*

Dieses Gebiet umfasst im nördlichen tertiären Vorlande des Mecsekgebirges beiläufig 25 Km².

Die älteste Ablagerung bildet in diesem Gebiet der Schlier, dem zwischen Jánosi und Szopók eine grössere Fläche zukommt. Eine Makrofauna konnte ich in demselben nicht entdecken, jedoch ist er an Foraminiferen ziemlich reich.

Am südöstl. Ende des Dorfes Szopók fand ich am Rande des Fahrwegs einen ganz kleinen Fleck von einem gelben, mit sehr feinem Sand gemengten Ton, in dem einige unbestimmbare Bivalven-Scherben zu erblicken waren, während die Mikrofauna aus zahlreichen Foraminiferen von mittlerer Meerestiefe (*Uvigerina*, *Bulimina*, *Textularia*) besteht, deren Schalen aber schlecht erhalten sind. Da sich über die Lagerung dieser Schichte kein Anhaltspunkt ergab, konnte ich sie auf Grund der geringen paläontologischen Funde stratigraphisch nicht bewerten.

Zwei Sand- und Sandstein-Vorkommen befinden sich auf diesem Gebiete, die ihrer Lagerung nach jünger als der Schlier und älter als die Lithothamnien und Leytha-Kalke und die dazu gehörigen Ton-schichten zu sein scheinen, jedoch enthalten sie keine Fossilien.

An der grossen Biegung des Komló—Pölöskeer Haupttales, nördlich von Jánosi, am Gipfel des Hochkopf-Berges sind die Lithothamnienkalke sehr gut aufgedeckt. Die Festigkeit des Gesteines ist sehr verschieden: manche der Schichten bestehen aus hartem, zu Baustein geeignetem Kalk, andere dagegen sind locker und brüchig. Seine Fauna ist reich an Mollusken. Unter den Versteinerungen sind zu erwähnen: *Pinna Brocchii* D'ORB., *Pecten latissimus* BR., *Pecten revolutus* MICH., *Lithodomus lithophagus* LK., *Arca diluvii* LK., *Pectunculus pilosus* L., *Lucina leonina* BAST., *Cardium turonicum* MAY, *Venus multilamella* LK., *Turbo rugosus* L., *Turritella Archimedis* BRONG., *Conus* sp.

In einem Steinbruch wird der Lithothamnien-Kalk an einer kleinen Stelle durch einen gelben, kalkigen Sand ersetzt, aus dessen spärlicher Fauna die Facies der Ablagerung zwar nicht bestimmbar ist, jedoch *Pecten cristatus* und *Turritella subangulata* auf eine grössere Meerestiefe, als die des Kalkes hinweisen.

Am Ostende des Dorfes Pölöske befindet sich an der Südseite des Tales ein grosser Steinbruch, wo auch Kalk gebrannt wird. Hier

* Vorgetragen in der Fachsitzung d. Ung. Geol. Gesellschaft am 5. Dez. 1923.

ist zuunterst eine zirka 3—4 m. mächtige Lithothamnien-Korallenkalkschicht aufgedeckt. Wichtigere Versteinerungen derselben sind: *Pecten aduncus* EICHW., *Pecten leythaianus* PARTSCH, *Pecten latissimus* BR., *Pecten elegans* BR., *Lithodomus lithophagus* LK., *Pectunculus pilosus* L., *Lucina miocenica* MICHT., *Venus* cfr. *plicata* GMEL., *Conus Mercati* BR., *Conus ponderosus* BR.

Ober dieser Schichte liegt ein bräunlicher, viele, aber sehr kleine Petrefakte enthaltender Leythakalk, zu dem, an Farbe, Fauna, Gesteins-Charakter ähnliche Gesteine auch an mehreren anderen Orten der Gegend vorkommen, und wie es scheint, immer im Hangenden der Lithothamnienkalke. Vorherrschend ist in ihm *Cerithium scabrum*; man könnte das Gestein als Cerithienkalk bezeichnen. Seine Fauna besteht bloss aus kleinen, winzigen Formen, aber selbst Arten, die sonst auch grössere Formen annehmen können, bleiben hier pygmäenhaft. Hier fand ich: *Lima inflata* CHEMN., *Modiola* sp., *Scurria pileata*, *Trochus* sp., *T. patulus* BR. var., *T. miliaris* BR., *Calyptraea chinensis* L., *Turritella subangulata* BR., *Cerithium scabrum* OLIVI, *Erato laevis* DON., *Dentalium* sp.

Am südwestlichen Ende von Pölöske sind auch Lithothamnien- und Cerithienkalke anzutreffen, zuweilen zu einander übergehend. Im Lithothamnienkalk sind zu finden: *Ostrea* sp., *Pecten* sp., *Arca diluvii* LK., *Natica millepunctata* LK., *Turbo rugosus* L., *Turritella* sp. Im Cerithienkalke aber: *Patella* (*Scurria*) *pileata*, *Rissoina pusilla* BR., *Rissoa* sp., *R. (Alvania) Montagni* PAYR., *Vermetus intortus* LK., *Cerithium scabrum* OLIVI, *Erato laevis* DON., *Dentalium* sp., Krebs-Scheren.

Östlich von Pölöske wurde an der Nordseite des Tales in einem Wegeinschnitt eine schöne Schichtenreihe aufgeschlossen, deren Bänke von unten nach oben sind:

1. fester Lithothamnienkalk,
2. Übergang zu Cerithienkalk,
3. Kalkstein mit *Cerithium scabrum*,
4. Mergelkalk,
5. gelber, loser Lithothamnienkalk,
6. Kalkmergel ohne Versteinerungen,
7. grauer Ton,
8. weisser sandiger und kalkiger Ton,
9. sandiger Kalk,
10. feinkörniger Sandstein,
11. sandiger Ton,
12. toniger Sand,
13. eine stärkere Sandstein-Schichte ohne Versteinerungen.

14. grober Sand mit Kieselschotter-Zwischenlagen,

15. feiner gelber Sand.

Die Schichten 1—12 gehören dem Ober-Mediterran an. In der 15. sind sarmatische Petrefakte enthalten. Das Alter der 13—14. endlich ist ungewiss.

Die sarmatischen Schichten sind besonders westlich vom Dorfe Szopók aufgedeckt. Am nordwestlichen Ende des Dorfes liegt an der Lehne des sogenannten Cserhát-Hügels ein kieseliger Kalkstein, der auch als Baustein benützt wird. Er enthält *Cardium obsoletum* in sehr grosser Menge, daneben in geringerer Zahl Maktren und Cerithien. Oben an der Lehne sind stellenweise Mergelschichten zu finden, in denen *Ervilia podolica* und *Modiola marginata* vorkommen.

Am südwestlichen Ende des Dorfes ist ein reiner Kalkstein anzutreffen, der eine Menge Petrefakte führt: *Cardium obsoletum* EICHW., *Mastra podolica* EICHW., *Ervilia* sp., *Trochus* sp. (selten), *Neritina picta* FER., *Cerithium* cfr. *Duboisii*, *C. mitrale* EICHW., *C. rubiginosum*, *Murex sublavatus* BR.

Wenn wir die Facies der obermediterranen Ablagerungen betrachten, so finden wir, dass diese weder mit der des Cserhát, noch mit jener von Tétény übereinstimmen. Auch hier sind die den Lithothamnien und Molluskenkalk entsprechenden Gesteine die hervorstechendsten. In den Lithothamnienkalken und im Korallenkalk von Mecsek—Pölöske findet man die charakteristische, reiche Molluskenkalk-Fauna. Ein dem bräunlichen *Cerithium scabrum*-Kalkstein völlig entsprechendes Gestein ist mir bisher aus der Literatur unbekannt. Am nächsten kommen ihm einige Faunen aus Galizien nahe. Sie zeigen auch Ähnlichkeit zu den Schichten von Steinabrunn, und bilden auch Übergänge zum Lithothamnienkalkstein. Infolge dessen sind sie in der bathymetrischen Reihe unter die Lithothamnien-Facies zu stellen. Aus ihrer Fauna fehlen die meisten stenohalinen Elemente. Typische Gebilde der Bryozoen-Zone sind in der 4. und 8. Schichte der Schichtenreihe von Pölöske enthalten. Zur Zone der oberen Tegel gehört wahrscheinlich auch die Tonschichte No 7. der pölöskeer Schichtenreihe, während die bathyale Region durch den Schlier von Szopók vertreten ist, was durch seine Tiefsee-Foraminiferen bewiesen wird.